



Glück auf



Grube Samson

Es grüne die Lanne
Es wachse das Erz
Gott schenke uns allen
ein fröhliches Herz.

Mitteilungsblatt des

Sankt Andreasberger Vereins für Geschichte und Altertumskunde e. V.

Nr. 50	Sankt Andreasberg	April 2004
--------	-------------------	------------

Liebe Vereinsmitglieder!

Ryadh, 02.05.2004

Mit der vorliegenden Ausgabe unserer Vereinszeitschrift „Glück Auf“ möchte ich Sie sehr herzlich nochmals zu unserer 73. Jahreshauptversammlung am **21.05.2003**, um **19:30 Uhr** im **Kurhaus Sankt Andreasberg** einladen!

Wie jedes Jahr finden Sie in den vorliegenden Jahresberichten umfangreiche Informationen zu unseren Aktivitäten im Jahr 2003. Weitere Informationen, Bilder und auch das Diskussionsforum gibt es auf unseren Internetseiten unter <http://www.lehrbergwerk.de/>, auf die wir ja bereits mehrfach hingewiesen haben. Im Anschluss an die Versammlung werden wir wieder über aktuelle Projekte informieren und mit Bildern das Jahr Revue passieren lassen. Aufgrund der Fülle an Informationsmaterialien haben wir auch beschlossen, alle Unterlagen zu den Projekten und Vereinsaktivitäten vor der Versammlung zur Verfügung zu stellen, so dass Sie sich umfassend informieren können und ggf. Rückfragen noch während der Versammlung möglich sind. Der Vorstand wird Ihnen daher bereits ab 19 Uhr in den Sitzungsräumen zur Verfügung stehen. Auch das umfangreiche Protokoll der letzten Jahreshauptversammlung kann ab 19 Uhr eingesehen werden.

Neben diesen organisatorischen Anmerkungen, möchte ich noch meine Freude über eine sehr erfolgreiche Oster-Arbeitswoche zum Ausdruck bringen. Nach — zumindest gedanklich — jahrelanger Planung erfolgte vor wenigen Tagen die Öffnung des Beerberger Tagesstollens in Sankt Andreasberg. Die lokale Presse hat bereits davon berichtet und in unserer Zeitschrift haben wir Ihnen weitere Informationen zusammengestellt. Mein besonderer Dank gilt zunächst den Aktiven der AG Bergbau und dem AG-Leiter Markus Liebermann, die in wochenlanger Arbeit den Einsatz vorbereiteten. Für die Öffnungsarbeiten bestand für uns die Randbedingung, dass die Baustelle sehr schnell abgeschlossen und der Zugang sofort gesichert werden musste (öffentlicher Platz, Gefahr von Vandalismus).

Ein weiterer Dank geht für die positive Unterstützung an die Nachbarn Familie Gropengießler, Herrn Beer von der *Alberti Lift GmbH* (Grundeigentümer), Herrn Aderhold und die Herrn Pigal und Klein

von der Firma *Deutsche Baryt Industrie*, Bad Lauterberg (Bergwerkseigentümer). Das Landesbergamt Clausthal und das Planungsamt Goslar haben das Projekt sehr förderlich begleitet. Das Projekt wurde letztendlich mit der finanziellen Unterstützung des *Fördervereins Gewerkschaft Grube Roter Bär* und in Zusammenarbeit mit der Bergstadt Sankt Andreasberg ausgeführt, die die Gestaltung der Tagesoberfläche übernimmt. Die Bergstadt möchten wir auch weiterhin unterstützen, falls sich zusätzliche Potentiale für Sankt Andreasberg mit dieser Bergwerksanlage ergeben. In den nächsten Wochen werden wir mit einer genauen Bestandsaufnahme diese Fragen klären können. Mit diesen Informationen und Ankündigungen wünsche ich uns ein Wiedersehen bei der Jahreshauptversammlung und / oder bei unserem Bergfest am 3.7. des Jahres.

Mit einem herzlichen

G l ü c k A u f

Matthias Bock
(1. Vorsitzender)

Termine

Tag	Zeit	Ort	Aktion
Fr. 21. Mai	19.30 Uhr	Kurhaus	Jahreshauptversammlung unseres Vereines
Sa. 3. Juli	14.00 Uhr	Zechenplatz	Bergfest
Sa. 28. August	ganztags	Thale	Harzfest
So. 29. August	ganztags	Thale	Roter Bär schmiedet ...
So. 12. September	ganztags	Zechenplatz	Tag des offenen Denkmals. Aktionen an der Grube.
So. 19. September	ganztags	Zechenplatz	Tag des Geotops. Aktionen an der Grube.
Mo. 20. September bis	jeweils ganztags	Clausthal	25. Harzer Mineralienseminar (TU Clausthal, gemeinsam mit VHS Goslar / Wissenschaftliche Leitung: Dr. A. Gebel, Dr. W. Ließmann, Dr. A. K. Schuster)
Fr. 24. September			
Sa. 25. September bis	jeweils tagsüber	Clausthal	Mineralien- und Fossilienbörse in der Clausthaler Stadthalle. Die Grube Roter Bär hat dort auch einen Präsentationsstand.
So. 26. September			
Di. 28. September bis	jeweils ganztags	Clausthal	7. Internationaler Bergbau-Workshop in Clausthal. Vorträge, Exkursionen, Gespräche und Rahmenprogramm rund um montanhistorische Themen und Regionen. Siehe auch die Ankündigung hier im Heft.
Sa. 2. Oktober			
Mo. 04. Oktober bis	jeweils tagsüber	am Samson	8. Sankt Andreasberger Montanseminar im Bergwerksmuseum Grube Samson (Leitung Dr. W. Ließmann) (bereits ausgebucht)
Fr. 08. Oktober			
Sa. 16. Oktober	ganztags	Kurhaus	Heimat- und Feierabendschau
So. 17. Oktober	ganztags	Kurhaus	(Die AG Bergbau präsentiert sich auch.)
Sa. 13. November	ganztags	Kurhaus	5. Arbeitstreffen der Arbeitsgemeinschaft Harzer Montangeschichte, des Harz-Vereins e.V. und unseres Vereines. Thema wird noch bekannt gegeben.
Sa. 27. November bis	jeweils tagsüber	am Samson	Erze, Metalle & Mineralien ins rechte Licht gesetzt. Adventlicher Kurs zur Lagerstättenkunde im Bergwerksmuseum (Leitung Dr. W. Ließmann)
So. 28. November			

SANKT ANDREASBERGER VEREIN FÜR GESCHICHTE UND ALTERTUMSKUNDE E.V.

Kassenbericht für das Geschäftsjahr 2003

	Euro
Bestand zum 31.12.2002	3 154,01
Einnahmen in 2003 insgesamt	10 543,78
Ausgaben in 2003 insgesamt	12 008,43
Bestand zum 31.12.2003	1 689,36

Einnahmen:

Mitgliederbeiträge 2003	2 650,00
Spenden	3 335,82
Zinseinnahmen / Gebühren	8,30
Verkauf Hefte / Bücher	2 272,08
Verschiedenes	2 277,58
Einnahmen aus Vorträgen	0,00
Summe Einnahmen	10 543,78

Ausgaben:

Strom Lehrberwerk	701,92
Material Lehrbergwerk	5 135,44
Verschiedenes Lehrbergwerk	1 373,93
Druck Glückauf-Hefte	452,52
Gebühren Kreissparkasse	121,02
Geschenke	51,11
Büromaterial	394,29
Beiträge u. Spenden	165,00
Sonstiges	1 700,23
Telefongebühren	173,15
Druck Festschrift, Band 3	1 739,82
Summe Ausgaben	12 008,43

Sankt Andreasberg, den 12.01.2004

Ulrike Metzger
(Kassenwartin)

LEHRBERGWERK GRUBE ROTER BÄR

Jahresbericht 2003 der Arbeitsgruppe Bergbau

Wie jedes Jahr wieder, steht am Anfang des Jahresberichtes eine kleine Statistik über den Einsatz an der Grube:

Größe		2002	2003	Σ
Stunden	h	4 045,5	5 579,5	46 741
Schichten	S	490	671	5 936
Arbeitstage	AT	72	84	1 189
Std. je Schicht	h/S	8,25	8,31	
Schichtenlänge	h/d	56,18	66,42	
Belegung	M/S	6,80	7,99	
ständ. Mitarb.		12	17	
Besucher		457	377	6 723

Diese Zahlen zeigen:

Die Arbeitsgruppe hat nach einer Steigerung in den letzten Jahren im vergangenen wieder „zugelegt“ und durchgehend Spitzenwerte hingelegt. Die Gruppe ist gewachsen und leistungsstärker geworden. Diesmal konnten wir sogar über 5 000 Stunden schaffen, was wirklich rekordverdächtig ist. ein Lob und ein Dank an alle Mitarbeiter, die ihren Beitrag dazu geleistet haben!

Bei der vielen Energie der Arbeiter und dem dann entsprechend Fortschritt der Arbeiten sollten viele Projekte deutlich voran gekommen sein. Bei der näheren Betrachtung wird dem geneigten Beobachter aber nicht zu viel aufgefallen sein. Das wiederum liegt einfach auch daran, dass wir einige Projekte abschließen konnten und uns anderen *undankbaren* Projekten zugewandt haben. An diesen ist ein Fortschritt noch nicht deutlich feststellbar. Zu diesen *undankbaren* Projekten zählen Zechenplatz, Gebäude und Anlagen, für deren Erhalt, Modernisierung und Betriebssicherung eine Menge Zeit drauf gegangen ist, die man eben einfach nicht ohne weiteres sehen kann! Aber eben dort ist auch viel geschehen.

Andere Projekte, wie die Fortführung der Sicherung im Bereich der Grube Roter Bär ist sehr mühselig, aber mit mehr und mehr Lichtblicken versehen, so dass wir auch dort mit über 750 aufgewendeten Stunden auf gute Ergebnisse zurück schauen können. Aber auch hier wird in den kommenden Monaten und Jahren noch eine Menge zu tun sein, um den derzeitigen Zustand sicher und auf Dauer halten zu können.

Im Bereich der Grube Wennsglückt ist der Zieh-schacht hinter der Radstube in weiteren Angriff genommen worden und hat viel Arbeit geschlungen. Wir haben Versatz bewegt, gesichert und nun

Bühnen und Fahrung eingebaut. Es geht dort auch weiter, um die letzten Feinarbeiten zu erledigen, auf dass man den Zustand dann längere Zeit belassen können wird.

Weitere Arbeiten sind im Bereich unterhalb der Radstube im Absinken 2 verrichtet worden. Dort ist eine weitere Bühne vorbereitet, so dass wir im Bereich der ersten Wochen des neuen Jahres mit dem Einzug der endgültigen Bühne auf dem Niveau ca. 43 m unter Zechenplatz beginnen können werden.

Ich möchte an dieser Stelle wieder darauf hinweisen, dass wir JEDEN Samstag an der Grube arbeiten und die Vereinsmitglieder gerne willkommen sind, mal vorbei zu schauen oder auch mal Hand an zu legen. Wer es persönlich nicht schaffen sollte, kann im Internet unter www.lehrbergwerk.de Also bitte keine Scheu...

Ein Harzer Glückauf!

Markus Liebermann



Versatzarbeit Roter Bär — Haufenweise Dreck



Bühnenbau Absinken 2 — Am Seil hängend

Jahresbericht 2003 der Arbeitsgruppe Montangeschichte

Auch im zurückliegenden Jahr 2003 bildete die Fortsetzung der Auswertung von Sankt Andreasberger Befahrungsberichten den Schwerpunkt der Archivarbeit. Inzwischen sind diese bis 1744 erfasst und in die Montandatenbank eingefügt worden. Ein neues, z.Z. laufendes Projekt bildet die systematische Erfassung von Mutungen (Anträge an das Bergamt zur Aufnahme von Gruben), die seit 1648 für Sankt Andreasberg vorliegen. Bei der Auswertung wird besonderer Wert auf die Erfassung von Namen und Stellung der Muter gelegt. Es konnte weiteres interessantes Quellenmaterial zusammengetragen werden, um die Betriebsgeschichte der Grube Wennsglückt möglichst lückenlos zu rekonstruieren. Ziel bleibt es demnächst einen Quellenband zur Chronologie dieser Grube zu erstellen und zu veröffentlichen. Hierzu fehlen noch die Daten aus den Anschnitten (Wochenberichte!) sowie die Informationen über die Kuxinhaber (Gewerken), die den „Bergbüchern“ zu entnehmen sind. Es handelt sich dabei um sehr umfangreiches Material, dessen Bearbeitung noch viel (unbezahlte ehrenamtliche) Zeit erfordern wird.

Über die Auswertung von Archivmaterial zum Thema Harzer Fahrkünste wurde auf dem 6. *Internationalen Bergbau-Workshop* im September 2003 in Rescheid / Eifel referiert.

Am 11. Oktober 2003 fand anlässlich des Jubiläums „300 Jahre Neuer Rehberger Graben“ eine gut besuchte wasserwirtschaftliche Wanderung von Oderbrück nach Sankt Andreasberg statt. Im Rahmen einer anschließenden Festveranstaltung im Rehberger Grabenhaus wurde Band 3 unserer Reihe „*Beiträge zur Bergbaugeschichte von Sankt Andreasberg*“ vorgestellt, der sich thematisch mit dem Sankt Andreasberger Bergbau und seiner Wasserwirtschaft im frühen 18. Jahrhundert befasst. Ein längerer Beitrag darin ist der Auffahrungsgeschichte des Grünhirscher Stollens gewidmet. Gemeinsam mit Stadtheimatspfleger Jochen Klähn wurden Karten, Risse, historische Stiche sowie neue Grafiken und Fotos zur Geschichte von Oderteich und Rehberger Graben zusammengestellt und in einer informativen Ausstellung präsentiert.

Auf dieser Veranstaltung wurde der Öffentlichkeit auch eine neue zeichnerische Rekonstruktion des Wennsglückter Grubengebäudes um 1700 vor-

gestellt. Die sehr detailgetreue Darstellung, die auf der Auswertung von Betriebsakten und unternägigen Kartierungen beruht, stammt aus der Feder des Langelsheimer Künstlers Hermann Kißling, dem es wieder einmal hervorragend gelungen ist, Geschichte lebendig zu visualisieren!

Am 25. Oktober 2003 lud der Harzverein e.V. zu seiner 9. *montanhistorischen Arbeitstagung* ein, die diesmal an der Fachhochschule Harz in Wernigerode stattfand und unter dem Motto *Montanforschung im Harz – Ansätze – Wege – Ziele* stand. Zu den Vortragenden zählte auch der Unterzeichnende, der ein Referat hielt zum Thema: *Die Silbererzgrube Wennsglückt bei Sankt Andreasberg – Aufwältigen, Sichern und Erforschen von Altbergbau*. Im November des vergangenen Jahres fand im Sankt Andreasberger Kurhaus – wieder das nun bereits als traditionell zu bezeichnende Arbeitstreffen von unserem Verein gemeinsam mit der *Arbeitsgemeinschaft Harzer Montangeschichte* und dem Arbeitskreis *Montangeschichte des Harzvereins e.V.* statt. Das zentrale Thema lautete *Archivarbeit im Harzraum*. An der Tagung, die sich durch lebhaftes Diskussionen und einen intensiven Meinungs-austausch auszeichnete, nahmen 42 Personen teil. Die Beiträge sollen, wie bereits in 2002, in einem gemeinsamen Sonderheft der Mitteilungsblätter Glückauf (Sankt Andreasberger Verein für Geschichte und Altertumskunde e.V.) und *Ausbeute* (Arbeitsgemeinschaft Harzer Montangeschichte) erscheinen.

Vor zwei Jahren formierte sich aus dem Göttinger Arbeitskreis um den Wirtschaftshistoriker Prof. Dr. K. H. Kaufhold und andere in der Region montanhistorisch forschende Wissenschaftlern eine „*Projektgruppe Harz*“, die in den Arbeitskreis für niedersächsische Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen eingegliedert ist. Der Sankt Andreasberger Verein für Geschichte und Altertumskunde e.V. ist darin durch den Leiter der AG Montangeschichte vertreten. Das Gremium trifft sich mehrmals jährlich im Landesbergamt Clausthal-Zellerfeld um Gedanken auszutauschen und die weitere Forschungsarbeit im Harzraum zu koordinieren.

gez. Wilfried Ließmann
(Leiter der AG Montangeschichte)

Sankt Andreasberger Verein für Geschichte und Altertumskunde e.V.

Tagesordnung

für die 73. Jahreshauptversammlung
am Freitag, den 21. Mai 2004
im Kurhaus Sankt Andreasberg

1. Eröffnung der 73. Jahreshauptversammlung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung und der Beschlussfähigkeit
2. Totenehrung
3. Feststellung der Tagesordnung
4. Genehmigung der Niederschrift über die 72. Jahreshauptversammlung vom 26.04.2003
5. Aussprache über die vorliegenden Berichte des Vorstandes und der Arbeitsgruppen
6. Bericht der Kassenprüfer
7. Entlastung der Schatzmeisterin und des übrigen Vorstandes
8. Neuwahl des Vorstandes
9. Neuwahl eines Kassenprüfers
10. Jahresprogramm 2004
11. Jubiläen und Ehrungen
12. Anträge
13. Anfragen und Verschiedenes

Anträge zur Jahreshauptversammlung sind bis zum 18. Mai an den ersten Vorsitzenden zu richten.

1. Vorsitzender
2. Vorsitzender
Kassenwartin
Schriftwart

Matthias Bock
Jochen Klähn
Ulrike Metzger
Markus Liebermann

Vereinsanschrift:
Dr.-Willi-Bergmann-Straße 23
37444 Sankt Andreasberg
roter.baer@sankt-andreasberg.de

Aktivitäten am Beerberger Tagesstollen im April 2004

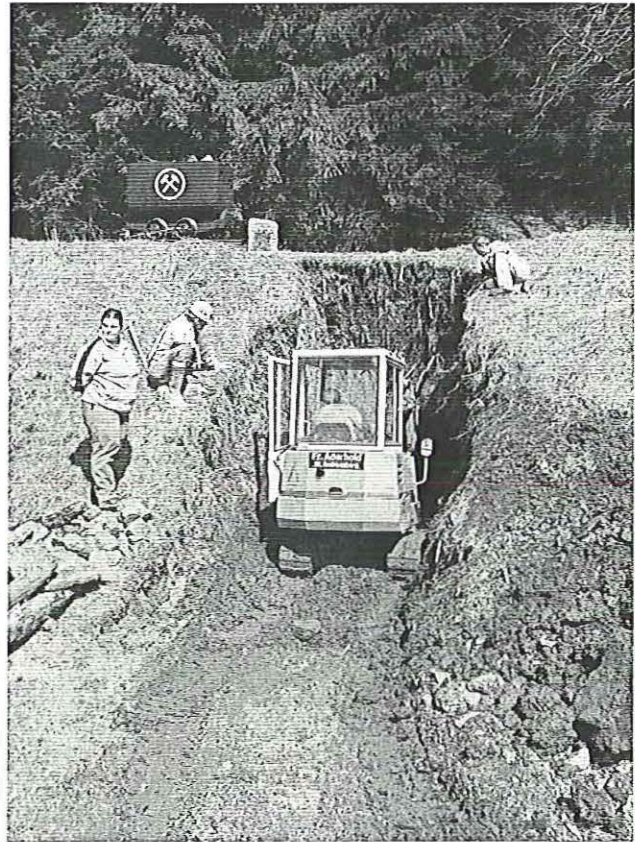
von M. Liebermann

Im letzten Heft hat Wilfried Ließmann etwas zur Geschichte des Beerberger Tagesstollen geschrieben. Ebenfalls war eine kleine Abhandlung über die aktuellen Planungen mit abgedruckt worden. Jetzt ist aus den Planungen zum Teil Realität geworden, denn die angedachte Öffnung des Stollens ist in der Woche nach Ostern durch einen konzentrierten Arbeitseinsatz der Bärener Grubenbelegschaft vollzogen worden. Nun können weitere Untersuchungen folgen. Bisher geäußerte Ideen und Vorstellungen bleiben keine leeren Hüllen mehr, sondern können durch diese Stollenöffnung nun bewertet und eventuell mit Substanz versehen werden.

Nachdem alle Absprachen getroffen und alle Erlaubnisse eingeholt waren, konnte am Donnerstag nach Ostern mit den Arbeiten am Stollen begonnen werden.



Die ersten Schaufeln Dreck

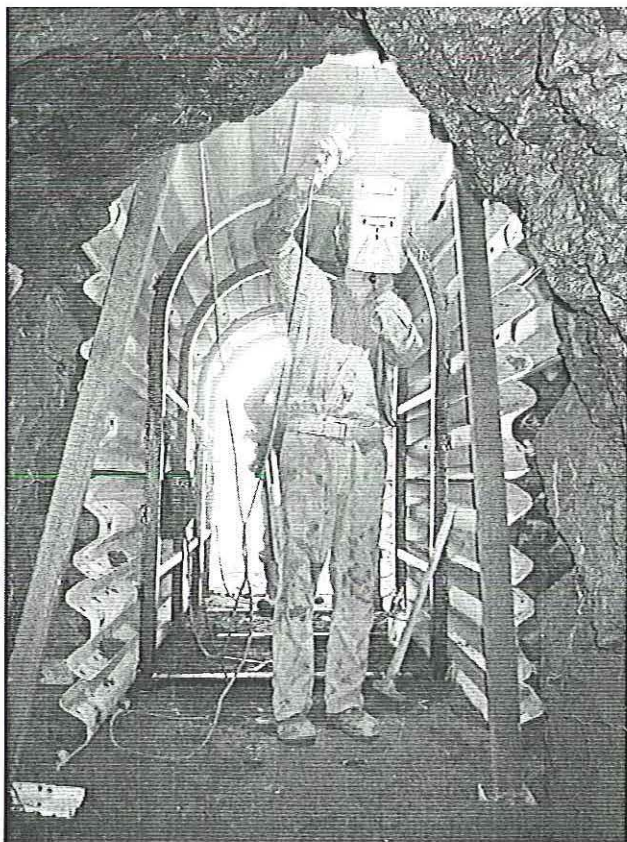


Mit dem kleinen Bagger, so weit es geht

Am Anfang stand, nachdem schnell der genaue Standort des Mundloches klar geworden war, das Wegladen der ersten Schaufeln Material. Laut Augenzeugen der Verfüllung waren dort seinerzeit „ein bis zwei Hänger Erde“ hin gekommen. Es sollte mehr werden. Dank der tatkräftigen ehrenamtlichen Hilfe von Fritz Aderhold konnte das Team der Arbeitsgruppe Bergbau im Zusammenspiel seines kleinen Baggers und eines Fahrladers aus den eigenen Reihen schnell die ersten Erdmassen bei Seite schaffen. So wurde dann nach und nach der Einschnitt immer tiefer und die ersten Spuren des eigentlichen Stollenzuganges zeichneten sich im festen Fels ab. Nach der vollständigen Öffnung noch am Donnerstag war in der Zwischenzeit ein Ausbausegment mit Tür fertig gestellt worden, das dann am Freitag vor den anstehenden Fels gesetzt und anschließend wieder mit dem zuvor weg geladenen Erdreich bedeckt werden konnte. Am Ende des Freitages waren die meisten Arbeiten zur Verfüllung getan, so dass am Samstag noch einige weitere Arbeiten bis zum vorläufigen Abschluß durchgeführt werden konnten.



Einrangieren des über vier Meter langen vorgefertigten Ausbausegmentes

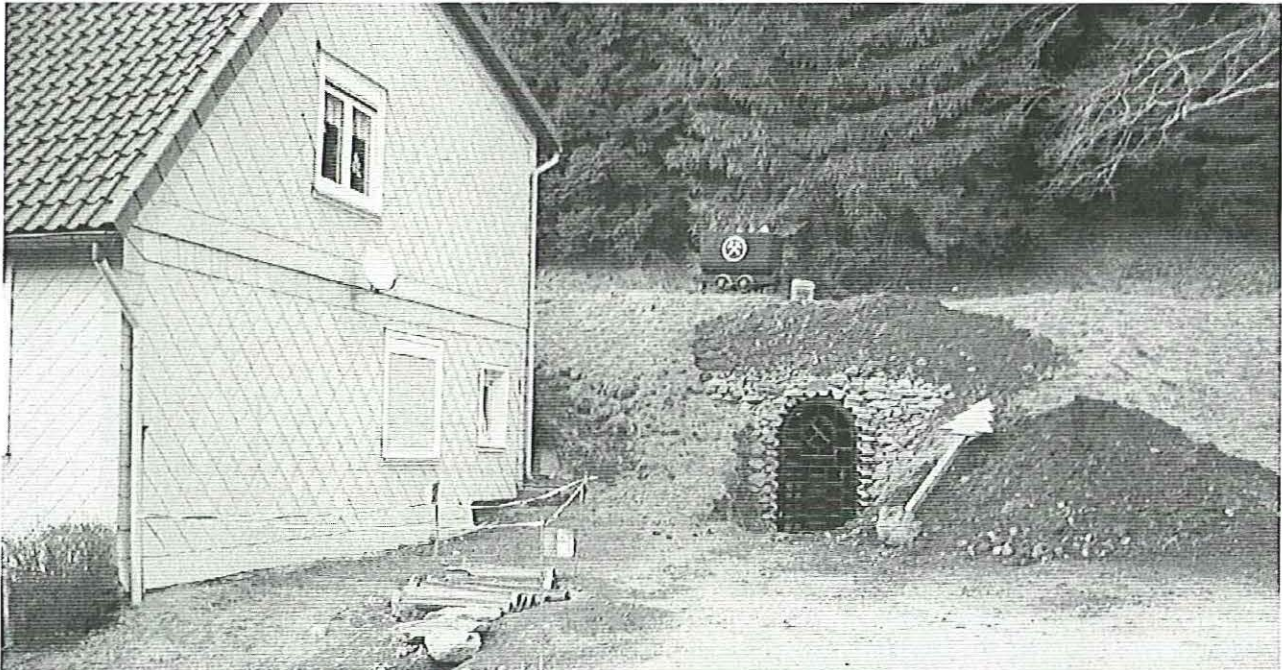


Schweißarbeiten direkt im Mundlochbereich



Verfüllen des Erdreiches auf dem Mundloch

In den kommenden Wochen werden durch unsere Arbeitsgruppe Bergbau noch einige Sicherungsarbeiten im Mundlochbereich sowie eine ausgiebige Stollenerkundung, -Sicherung und die Aufnahme der historischen Befunde erfolgen. Weiterhin müssen noch Erdmassen auf das Mundloch verlagert werden, was mit der Herstellung der endgültigen Natursteinmauer rings um das Mundloch einher gehen wird. Die Aufstellung einer Infotafel mit ausführlichen Stolleninformationen und werbenden Hinweisen für die Gruben Samson, Catharina Neufang und Roter Bär ist ebenfalls angedacht.



Die Situation des Stollenmundloches am Samstagabend nach Beendigung der Oster-Arbeitswoche

Auf der nachfolgenden Seite sind einige Eindrücke aus dem Stollen wieder gegeben. Grundsätzlich lässt sich sagen, dass die Grubenbaue in einem weitaus besseren Zustand angetroffen wurden, als befürchtet. Wie in den Abbildungen im entsprechenden Artikel im Heft 49 dargestellt, kommt man mit dem Stollen nach einigen Metern an den Glückauf Gang, auf dem nach rechts ausgelängt ist und trifft dort auf einen kleinen historischen Abbau und eine Füllsäule.

Der Beerberger Tagesstollen endet stumpf vor Ort, nachdem er den Jacobglücker Gang überfahren hat. Auf diesem kann man sich einige Meter nach links bewegen, bevor man vor versetztem Material steht. Nach rechts kommt man in Richtung Claus-Friedricher Schacht, steht jedoch auch nach einigen Metern vor einer Füllsäule.

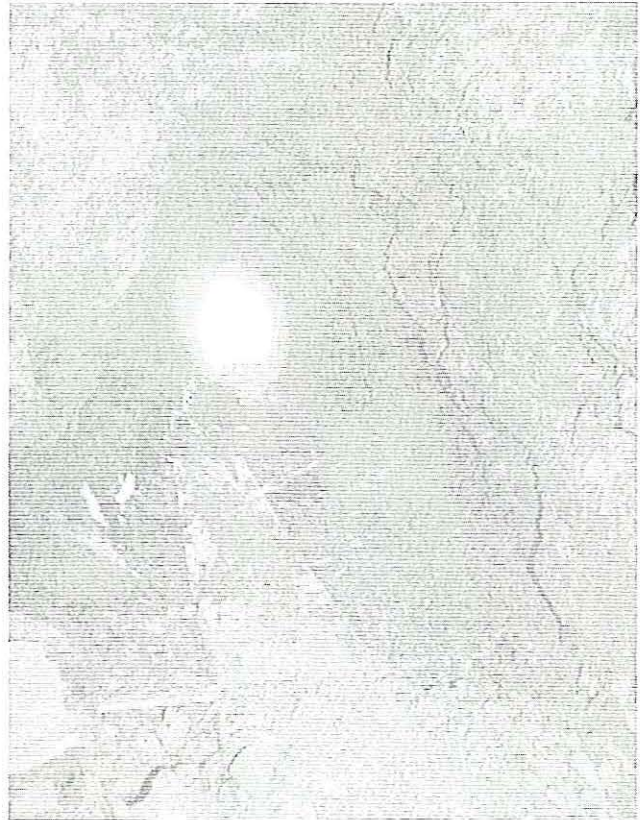
Mitten auf der Strecke zwischen den beiden genannten Gangüberfahrungen trifft man auf einen Holzbehälter. Dieser entpuppt sich bei näherem Hinsehen als Scheisskübel und entstammt, nach Aussagen der Familie Gropengießer, der Zeit des zweiten Weltkrieges, als einige Sankt Andreasberger Bürger in dem Stollen Schutz vor dem Beschuss der vorrückenden Amerikanischen Soldaten gesucht haben. Direkt bei dem Kübel zweigt nach rechts eine kleine Strecke ab, in der man nach einigen Metern auf weitere Holzfragmente trifft, die auf eine Art Wohnkammer schließen lassen.

Die Grubenwetter waren erstaunlich gut und lassen auf Wetterwegsamkeiten innerhalb der massiv wirkenden Füll- und Versatzmassen schließen. Die Fahrung (das Gehen zu Fuß) ist recht mühsam, weil die Stollenfirste für heutige Körpergrößen recht niedrig scheint. Hinzu kommt, dass man sich auf einem angeschütteten Fahrweg bewegt, der ursprünglich ein Gleis aufgenommen hatte. An Stellen der Schwellen sind heute Moderreste zu finden, die den trockenen Weg sehr uneben machen.

Am Ende des Stollens kann man das in das Mundloch einfallende Tageslicht noch sehen, was für eine „schnurgerade“ Auffahrung durch die damalige Belegschaft spricht.



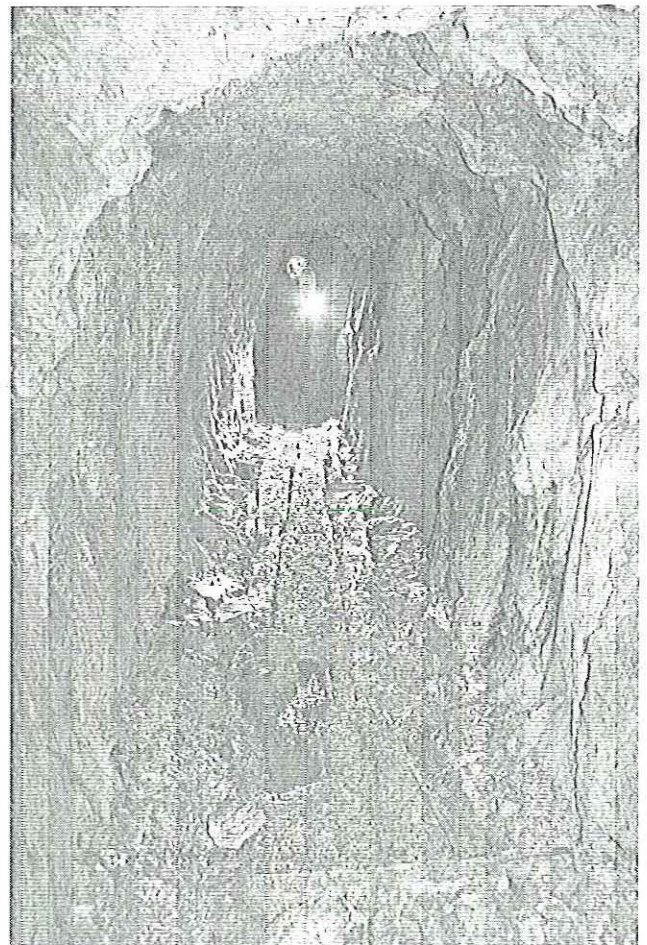
Ein Scheisskübel — Aus Kriegszeiten



Der Blick zurück nach draußen



Am Streckenkreuz zum Glückauer Schacht



Ein Streckenabschnitt mit Tretwerk

Ein Bergbauversuch auf Steinkohle bei Sieber Anno 1742

von W. Ließmann

Steinkohlen in wirtschaftlich gewinnbaren Mengen hat es im Harz bekanntlich nur im Ilfelder Becken (Südharz) und im Raum Meisdorf (nordöstlicher Harzrand) gegeben. Es handelt sich bei diesen Vorkommen nicht um Vertreter der die in Mitteleuropa klassische Kohlenformation (*Karbon*), sondern um Ablagerungen des nachfolgenden Rotliegenden (*Perm*), die lokal reich an pflanzlichen Fossilien sind. Im Besucherbergwerk Rabensteiner Stollen am Netzkater bei Ilfeld können solche Kohlenflöze und deren frühere Gewinnung sehr gut studiert werden.

Recht kurios hingegen mag ein urkundlich belegter Bergbauversuch auf Steinkohlen Mitte des 18. Jahrhunderts im Gebiet nördlich von Sieber an der Südflanke des Acker Zuges erscheinen, über den hier kurz berichtet werden soll. Hinweise dazu fanden sich in der Bergamtsakte „*Muthungen auf Grubenbau im Sankt Andreasberger Revier Vol. II (1717–1744)*“¹.

Bereits im ausgehenden 17. Jahrhundert vermeinte man am Rohrtalskopf, etwa 2,5 km NNE von Sieber, Steinkohlen erschürft zu haben. Außer einem Mutungsgesuch² liegen hierüber keine weiteren Nachrichten vor. Noch heute erinnert aber die Forstortsbezeichnung „*das Steinkohlenloch*“ an diese Begebenheit. In den dort anstehenden Ton- und Grauwackenschiefern treten vereinzelt linsenförmige dunkle Einschaltungen auf, die reich an inkohlten Pflanzenteilen sind und von der Zusammensetzung her zu den sog. Brandschiefern überleiten.

Der hier vorgestellte, urkundlich etwas besser belegte „Kohlenfund“ von 1742 liegt nur ca. 1 km westlich von der oben genannten Lokalität im Tal der Schwarzen Goldenke, die im Bereich des „Gelben Lochs“ am Südhang des Ackers entspringt.

Überliefert ist ein an den Sankt Andreasberger Vize-Bergmeister Tobias Dannenberg adressiertes Mutungsgesuch, das lautet:

„Wir zu Ende Unterschriebene muthen und begehren hiermit in Ihrer Majestät und chuhrfürstl. Durchl. frey belegenen Feld eine Fundgrube und 2 Maaßen auf Silber, Kupfer und andere vorfallende Metalle, auch Steinkohlen im Kleinen Goldenke am Acker belegen, nebst zugehörigen tieffen Stollen und Waßer Fälln und was dergleichen zu dieser Gruben Bau künftig möchte erforderlich seyn und ersuchen königl. und chuhrfürstl. Berg Amt diese Muthung geneigt anzunehmen und zur Bestätigung zu befodern.

Sankt Andreasberg, den 3ten September 1742

Johann Georg Kirsch
 Johann Michael Schubert
 Johann Jacob Große
 Andreas Georg Lammriß
 Johann Conrad Ritter “

Diese Mutung wurde von Dannenberg angenommen und abgezeichnet. Drei Tage später erfolgte eine von Bergschreiber Otto Burchard Borkenstein zu Papier gebrachte Stellungnahme der Sankt Andreasberger Bedienten hierzu, die am darauffolgenden Sonnabend bei der wöchentlichen Sitzung des übergeordneten Clausthaler Bergamtes verlesen wurde. Hieraus erfahren wir auch etwas über die Mutter selbst:

Actum St. Andreasberg, den 6. September 1742

„Es haben die Schindelmacher Kirsch und Ritter, die Becker Große und Lammriß nebst dem Bergmann Johann Michael Schubert, dem Müller zur Sieber Johann Christoph Wallis und Johann Peter Große, daselbstigen Huef Schmidt, bey dem hiesigen Vicebergmeister Dannenberg am 3. d.M. eine Muthung übergeben (...).

Es ist nun das Werck am Einhang des Ackers nach der Goldenke zu fast am Fuße des dasigen

¹Bergarchiv Clausthal, Akte Nr. 07308, vormals Fach 826 Acta Nr. 14

²Bergarchiv Clausthal, Fach 1430 Acta Nr. 2

starck steigenden Berges befindlich, alwo durch die Muthers pptr. $\frac{1}{2}$ Lachter lang in den Stoß gebrochen worden, und zeigt sich der gemeldete allen Ansehn nach anstehende Gang, nachdem man selben durch die mitgenommenen Bergleute mehr entblößen lassen hat, gleich am Tage über 2 Lachter mächtig mit Spat Adern, schwarzen Letten und fingers starcken, hin und wieder liegenden im Anbruch gefundenen Steinkohlen; deren auch bereits ein guter Bergtrog voll ausgehalten und durch den Sieberer Huef Schmidt Große probieret worden, nach deßen Bericht selbiger beym schmieden damit woll fortkommen können.

Weilen nun bey solchen Umständen das Werck allerdings vor Bauwürdigkeit zuhalten und ferner fortgesetzt zu werden um so mehr verdienet, da es vor allergnädigste Herrschaft so woll als vor die Unterthanen und den Hartz Haushalte eine nützliche und vortheilhaffte Sache seyn würde, wenn man hiesiger Orten zu guten, in Menge brechenden Stein Kohlen gelangen könnte, das Werck auch dahin situiret, daß demselben mit allen zum Bergwerck erforderlichen Bedürfnissen und Nothwendigkeiten ohne Anwendung besonderer Kosten zu helfen stehet.

So wird es ohnbedencklich seyn, daß die übergebene Muthung gesuchter Maßen bestätigt und denen Muthern verstattet werde, den angefangenen Bau, deßen Einrichtung man von hier besorgen wird, fortzusetzen, zumahlen selbige sich erkläret, wenn gute Steinkohlen in Quantitet ferner getroffen werden sollte, selbe um billig mäßige zu determinirenden Bezahlung der allergnädigsten Herrschaft und denen Landesunterthanen zu überlassen.

In fidem Borckenstein“

Dieses sehr wohlwollend klingende Gutachten fand auch die Zustimmung des Bergamtes, wie nachfolgendem Protokollauszug zu entnehmen ist:

Extract Clausthalischen Bergamts Protocolli de Nro. 9 Quartals Luciae 1742

Muthung auf Steinkohlen im Kleinen Goldenke am Acker

„... daß es ohnbedencklich sey, daß die übergebene Muthung gesuchter Maaßen bestätigt und den Muthern verstattet werde, den angefangenen Bau fortzusetzen, die lehnschaftlichen 60 Kuchse zu verstaten (...)

(...), daß eine von denen sämtlichen Muthers unterschriebene, nach dem Alphabeth eingerichtete Gewerkschaft zur Ratification und Eintragung in das lehnschaftliche Berg Buch anhero eingesandt werden möge.“

Ob es jedoch wirklich zur Gründung einer Lehnschaft, also einer kleinen Gewerkschaft mit nur etwa der Hälfte der sonst üblichen Anteile (Kuxen) gekommen ist, bleibt fraglich.

Aus der von SCHRIEL & STAHL (1930) aufgenommenen geologischen Karte³ und einer Geländebegehung ergab sich folgendes Bild: Im beschriebenen Areal stehen vor allem kulmische Ton- und Kieselschiefer an. Am Hangfuß der Gichtecke, die hier gegen den Acker grenzt, ist eine Störung, aufgeschlossen, an der Tonschiefer gegen schwarzen Kieselschiefer (Lydite) verworfen wird. Der tief-schwarze, mit organischem Kohlenstoff angereicherte Tonschiefer ist intensiv zerschert und zeigt eine „splittähnliche grusige“ Verwitterung. Aus dem benachbarten Kieselschiefer ist auf der Störung milchiger Quarz mobilisiert worden, der die Alten wahrscheinlich veranlasste, das Ganze als Gang mit „Spat“ — also Gangart — anzusehen. Hervorgerufen durch die starke tektonische Beanspruchung des weichen Schiefers haben sich auffällig schwarz glänzende Harnischflächen entwickelt, die das Verwitterungsmaterial wirklich wie Glanzkohle aussehen lassen. Diese Erscheinung wird wohl die Aufmerksamkeit der Erzsucher geweckt haben. Der Anteil an kohligter Substanz dürfte aber im Durchschnitt kaum mehr als 10 % betragen haben.

Die im Bericht angeführte *Probe* durch den Sieberaner Hufschmied Große, der als Muter nicht gerade ein neutraler Gutachter war, und angab „*dass man damit woll fortkommen könne*“, dürfte als eine bewusste Irreführung der Bergbehörde einzuschätzen sein.

Zu mehr als einem leichten „Schmören“ werden diese vermeintlichen Kohlen im Feuer nicht geführt haben. Für die Muter aber hätte es durchaus etwas Geld einbringen können, wenn sie ihr bergbehördlich verbrieftes Recht an dem vermeintlich wertvollen Fund an dritte — sofern dieser naiv genug sind — veräußert hätten. Solche Arten von mehr oder weniger offensichtlichen Betrügereien waren im früheren Harzer Montanwesen recht verbreitet.

³Geol. Karte von Preußen 1:25 000 Blatt Nr. 4228 Riefensbeek (erschieden in Berlin 1938)

Die Odertaler Sägemühle

Was heute noch zu sehen ist

von
Andreas Rutsch

Diese Geschichte ist ohne Recherche entstanden. Also eher nach dem Motto: „Woran ich mich noch erinnern kann und was heute noch zu sehen ist“. Die genannten Daten müssen nicht immer absolut richtig sein.

Meinen ersten Kontakt mit der Odertaler Sägemühle hatte ich im Spätsommer 1980. Die Grundschulzeit in der hellen und

freundlichen Glückauf-Schule war vorbei und wir Annerschbarreicher mußten in die dunklen und alten Räume der Orientierungsstufe Braunlage einziehen. Morgens wurden wir in einen alten überfüllten Büssing-Bus mit abgewetzten Sitzen gesteckt. Mittags ging es dann in noch volleren Bussen zurück in die Bergstadt.

Hinzu kam noch der Abstecher des KVG-Busses zur Odertaler Sägemühle, die schon damals einen recht verwahrlosten Eindruck auf mich machte. Dort stieg dann die Familie Goebbel oder Göbbel in den Bus, ein weiteres Highlight auf der Fahrt nach Braunlage! Also ein ziemlich unerfreulicher Kulturschock für einen gerade 11-jährigen, der noch nie zuvor in Braunlage war.

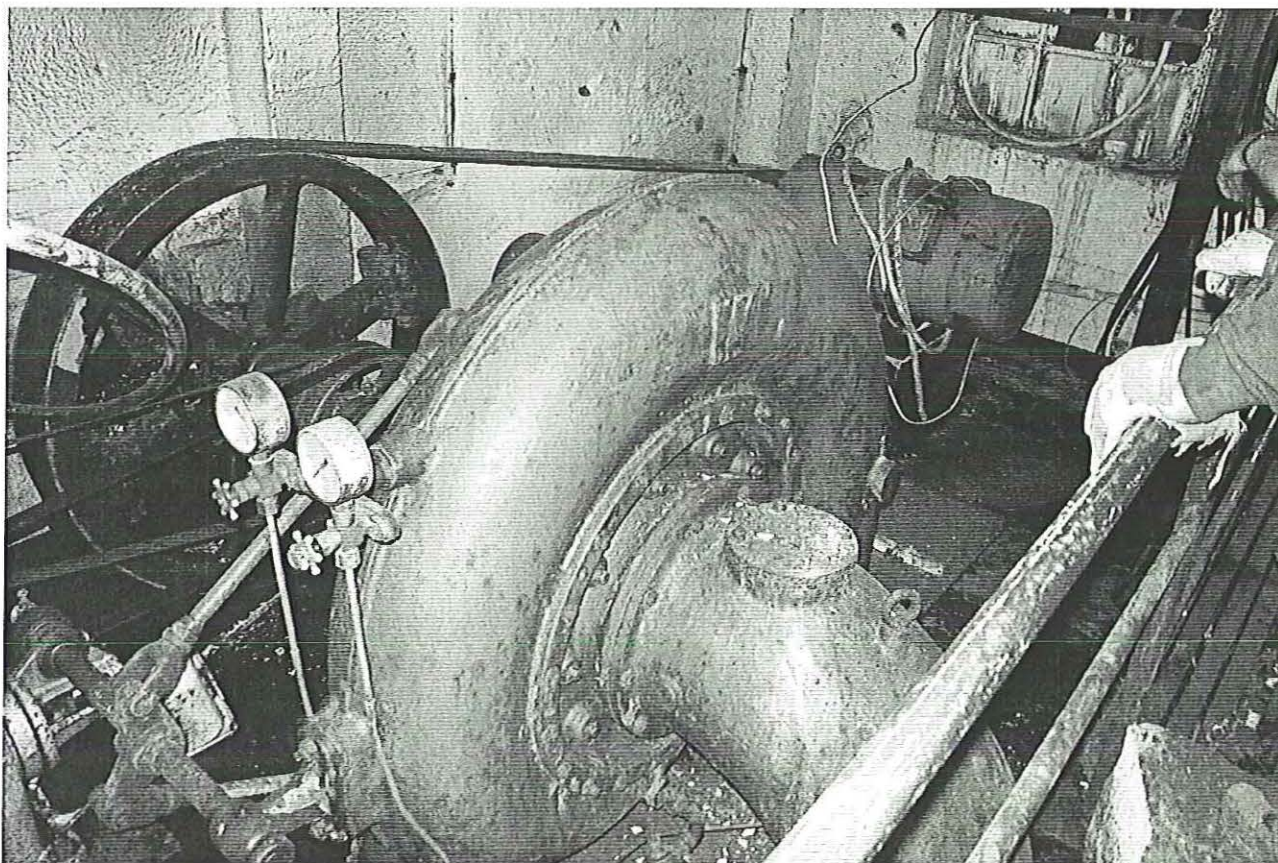


Abbildung 1: Die Francis-Turbine des Kraftwerkes Odertaler Sägemühle

Foto: A. Rutsch

Der nächste Kontakt mit der Sägemühle geschah dann Anfang der neunziger Jahre. Abends klingelte das Telefon: „Hallo, Launert hier, ich habe im Oder-

tal ein Wasserkraftwerk gekauft. Leider ist der Generator defekt. Der neue Generator steht schon bereit, der Riemen ist schon aufgelegt. Kannst Du den Genera-

tor anschließen?“.

Einen Generator hatte ich im Wasserwerk der Stadtwerke Sankt Andreasberg ja schon mal

„gesehen“, also antworte ich, ohne wirklich zu wissen, was da auf mich zu kommt, „Na klar!“. Eine halbe Stunde später stand der Zwölfzylinder-BMW vor der Tür und es ging hinunter ins Odertal.

Wir liefen ein paar Stufen in einen stockdunklen Keller hinunter. Im Lichtstrahl der Taschen-

lampe sah ich ein großes rundes Ding⁴, alles war schmierig, anfassen konnte man hier nichts. Die Maschinenräume, die ich bis dahin kennengelernt hatte, waren alle sehr sauber und hell.

In einer Ecke war der gebrauchte AEG-70 kW-Synchron-Generator montiert. Die Turbine verfügte über eine Nennleistung

von ca. 50 kW. Der defekte Generator war schon entfernt⁵, ein alter, vermutlich defekter Piller-Generator rostete/rostet auch noch im Maschinenraum vor sich hin. Nachdem ich das Generator-Typenschild studiert hatte, um die Schaltungsart zu ermitteln, legte ich das bereitliegende Kabel auf.

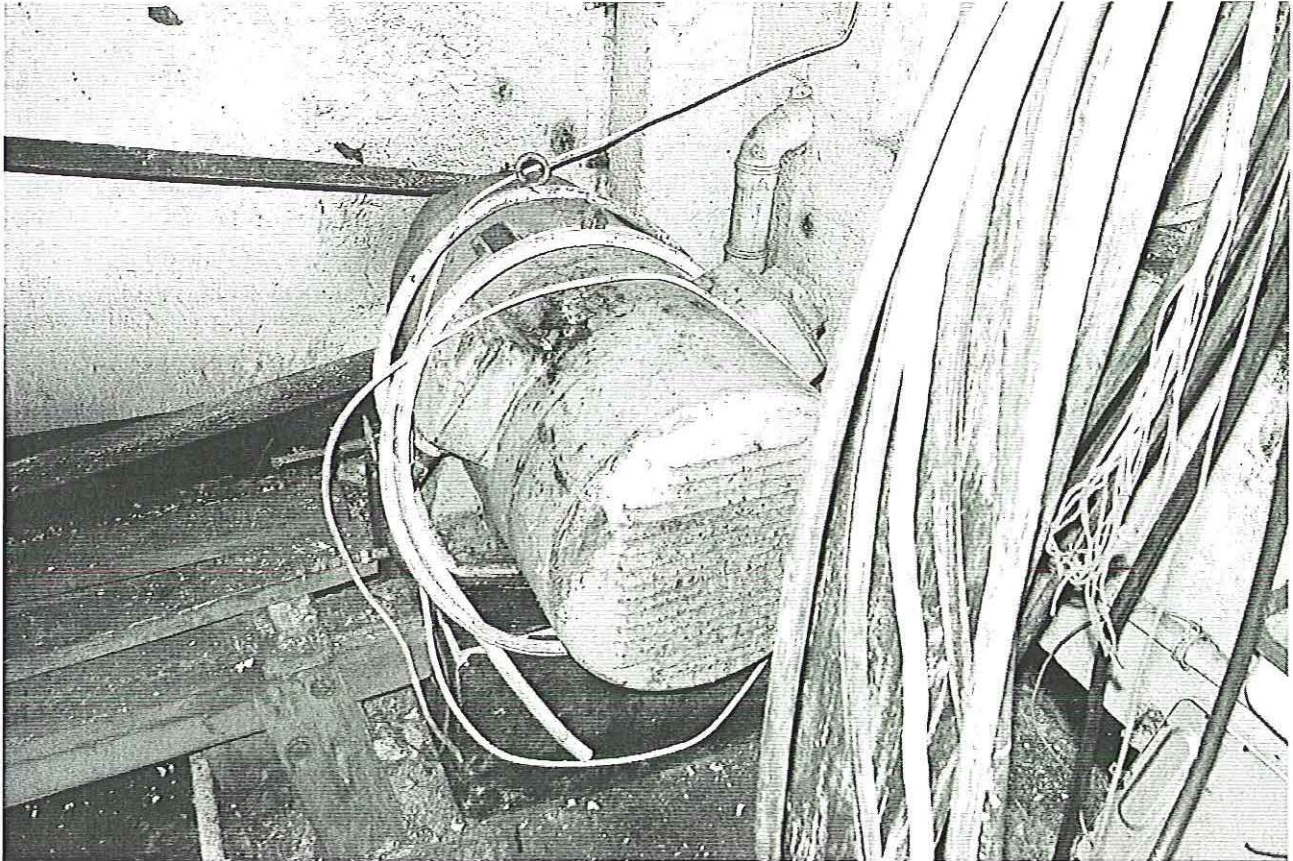


Abbildung 2: Der 70 kW-AEG-Generator im Frühjahr 2004

Foto: A. Rutsch

Dann schleppte Herr Launert noch einen riesigen Wechselschalter an: „Der muß noch zwischen Wasserkraftwerk, Diesel und Verbraucher!“. Der Schalter konnte zwei Netze über „Aus“ schalten, denn Wasserkraftwerk-Netz und Diesel-Netz konnten nicht synchronisiert werden. Nach einer Stunde war dann auch der Wechselschalter eingebaut.

Dann wurde es spannend, das Wasser vom Obergraben wurde nicht mehr fehlgeschlagen, die Turbinen-Welle drehte sich und trieb über die Riemenscheibe und den Riemen den Generator an. Und dann wurde es hell im Raum, die Leuchtstofflampen zündeten plötzlich. Der Generator lieferte ca. 400 V, die Frequenz war leider sehr insta-

bil, weil es keine automatische Regelung gab. Der Bruder⁶ vom Rinderstall-Launert stand am Voith-Turbinenregler und hatte das Frequenz-Meßgerät ständig im Auge. Eine abenteuerliche, aber faszinierende Technik. Und ich war ziemlich stolz, daß der gebrauchte AEG-Generator wirklich Energie umwandelte.

⁴Jetzt weiß ich, daß es eine Francis-Turbine war/ist.

⁵Dieser Generator steht noch heute im Maschinenraum.

⁶Dieser Herr Launert verbrachte wohl fast jeden Tag einige Stunden am Turbinenregler.



Abbildung 3: Die Steuerung des Kraftwerks im Holzschrank

Foto: A. Rutsch

Einige Meter höher brummte schon der Diesel. Mit Hilfe des Wechselschalters konnte nun schnell zwischen den Netzen hin- und hergeschaltet werden. Die Richtung der Drehfelder der beiden Maschinen war gleich, meine Aufgabe war damit erledigt. An diesem Abend hat mich der Wasserkraft-Virus gepackt.

Das Wasserkraftwerk war dann bis ca. 1997 in Betrieb, danach lief nur noch der Diesel. Von ca. 1999-2004 stand das gesamte Objekt leer. Im Frühjahr 2004 fand sich dann ein neuer Betreiber.

Das Entnahmewehr in der Oder, der Ober- und Untergraben sind sehr baufällig und nicht mehr funktionsfähig, hier sind größere Investitionen notwendig. Das Druckrohr und die Francis-Turbine sind mit Laub und Dreck gefüllt, auch hier müsste vor einer Inbetriebnahme etwas geschehen. Die gesamte Steuerungs- und Elektrotechnik würde wohl keine Überprüfung nach VDE überstehen.

In einem Schuppen versteckt sich noch eine große Dampfmaschine. An der Maschine lehnt der große Bär, der früher Werbung

für den Honig-Laden gemacht hat. Der Kessel stammt aus dem Jahr 1948. Die Welle der Dampfmaschine führt fast durch das gesamte Hauptgebäude. Die Maschinen, die von der Welle angetrieben worden sind, sind leider nicht mehr vorhanden.

Hoffentlich gibt es noch ein paar Andreasberger, die mehr über die Geschichte der Odertaler Sägemühle erzählen können. Über Informationen und Fotos noch aus der Betriebszeit würde ich mich sehr freuen.

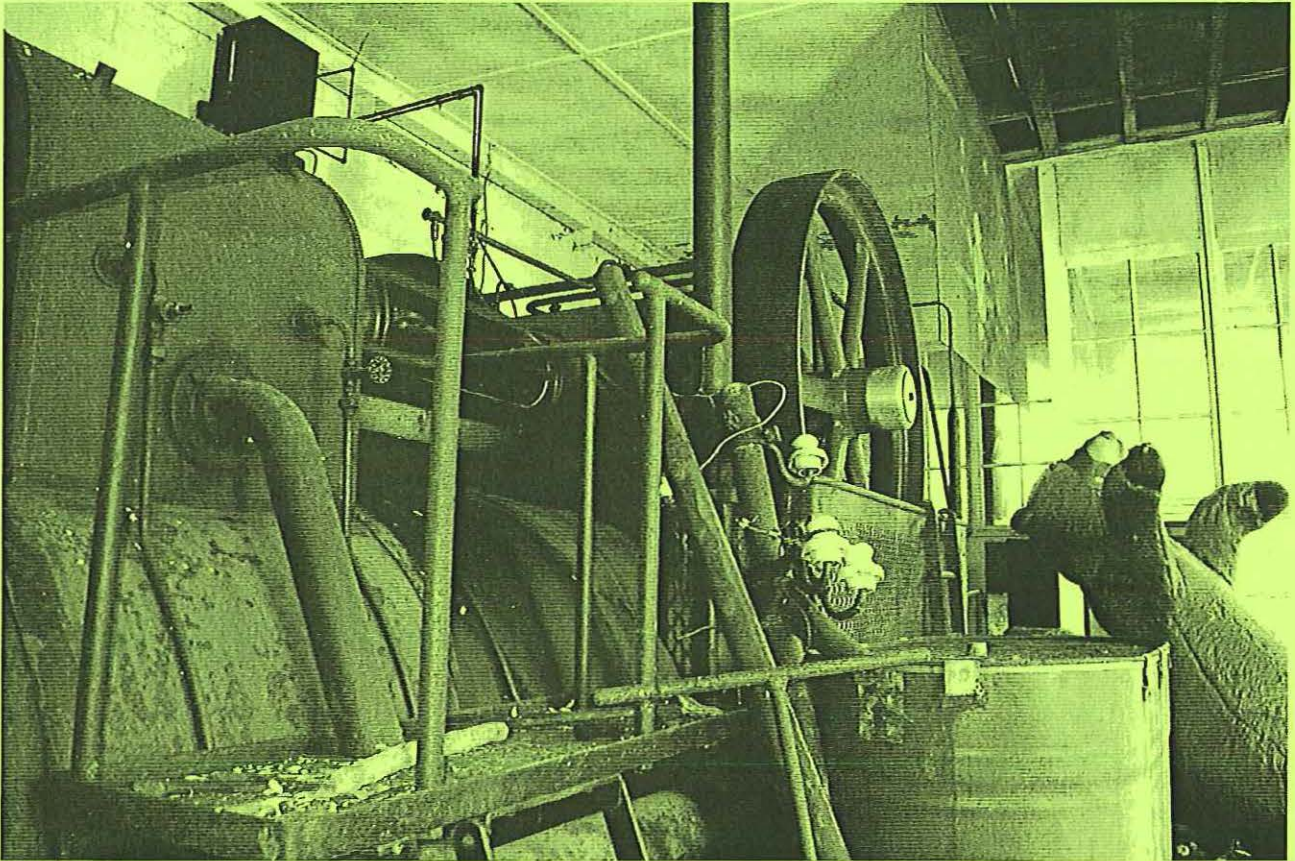


Abbildung 4: Der Bär bewacht die alte Dampfmaschine

Foto: A. Rutsch

Glückauf

Mitteilungsblatt des Sankt Andreasberger Vereins für Geschichte und Altertumskunde e.V.

Schriftleitung: Jochen Klähn

Erscheint: in unregelmäßiger Reihenfolge mehrmals jährlich.

Für die einzelnen Beiträge sind die Verfasser selbst verantwortlich.

Änderungen und Kürzungen behält sich die Schriftleitung vor.

Redaktionsschluß für das nächste Heft: 2 Monate nach diesem Heft

Herausgeber: Sankt Andreasberger Verein für Geschichte und Altertumskunde e.V., gegründet 1931, Bezug über die Vereinsadresse Dr.-Willi-Bergmann-Straße 23, 37 444 Sankt Andreasberg, e-mail: roter-baer@sankt-andreasberg.de

© beim Herausgeber. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Schriftleitung

Aufkleber

Anschrift

1. Vorsitzender: Matthias Bock

2. Vorsitzender: Jochen Klähn

Schriftführer: Markus Liebermann

Kassenwartin: Ulrike Metzger

Arbeitsgruppen:

Montangeschichte: Wilfried Ließmann

Bergbau: Markus Liebermann

Heimatgeschichte: Walter Blessmann u. Jochen Klähn

Beitrag: 15 Euro pro Jahr u. Mitglied / Kontakt über obige Vereinsadresse.

Vereinskonto: Sparkasse Goslar / Harz, Konto Nr.: 100 82 42, BLZ.: 268 500 01